

Es gibt sie noch - die treuen Kardinäle

Mehrteiliges Interview mit Raymond Leo Kardinal Burke (USA)

Kurze Einleitung:

In den letzten Monaten des Jahres 2013 und fortdauernd in 2014 müssen die (noch) treuen und an der reinen und wahren Glaubenslehre der Katholischen Kirche festhaltenden Gläubigen vermehrt feststellen, dass immer häufiger sich Würdenträger des Klerus mit Ansichten an die Öffentlichkeit wenden, die eindeutig mit der Glaubenslehre der Katholischen Kirche unvereinbar sind und im krassen Widerspruch zu ihr stehen.

Durch diese Publikationen werden immer mehr Katholiken verunsichert und fragen sich, welcher Geist da in die Kirche eingezogen ist. Um so wohltuender sind da klare Worte eines gläubigen Kardinals zu Fragen der Zeit und zur Notwendigkeit eines im unverfälschten Evangelium basierten Handelns der Kirche, Bischöfe und Priester. Und siehe da: Auch Journalisten und mutige Gläubige erheben ihre Stimmen gegen die falsche(n) Lehre(r).

Inhaltsübersicht:

[Das Interview - Teil 1](#)

[Das Interview - Teil 2](#)

[Das Interview - Teil 3](#)


[Das Interview - Teil 4](#)

[Kardinal Kaspers Irrlehre](#)

[Die "Lehrmeinung" des Kardinal Marx](#)

[Eine glaubensferne Predigt](#)

[Das Recht der Gläubigen](#)



*Denn wenn sie in Bedrängnis waren, litt auch ER!
Immer wieder ist sein Engel zu ihnen gekommen und hat sie gerettet.
ER befreite sie damals vor langer Zeit,
weil ER sie liebte und Mitleid mit ihnen hatte.
ER nahm sie auf die Arme und trug sie Tag für Tag. Jes.63,9*

O Herr, erbarme Dich Deiner Kirche und Deiner Priester!

***Befreie die Verirrten aus den Machenschaften der Täuschung
und Verwirrung Satans und dessen Helfer und Helfershelfer.***

***Erleuchte alle Deine Diener neu mit Deinem Ewigen Wort,
dass Du uns gegeben hast und auch heute wieder schenkst!***

... zum Interview - Teil 1 

Ist es irgendwie möglich, teilweise katholisch zu sein?

Eminenz, ist es irgendwie möglich, teilweise katholisch zu sein? Wir hören oft Äußerungen wie: „Ich bin katholisch, aber ...“ In welchem Maße ist es Katholiken erlaubt, Kompromisse einzugehen, wenn es um die Verteidigung des menschlichen Lebens, der Ehe und der Familie geht?



- *Kardinal Burke:* Die Auffassung von einem „teilweisen Katholizismus“ ist ein Widerspruch in sich selbst, der die gegenwärtige kulturelle Neigung zu Individualismus und Relativismus reflektiert – mit anderen Worten: die Neigung, jegliche Realität den eigenen Gedanken und Wünschen anzupassen, ungeachtet ihrer objektiven Natur. Katholiken, die eine solche Auffassung von ihrem katholischen Glauben und der Praxis haben, werden manchmal „Cafeteria-Katholiken“ genannt, weil sie selbst auswählen, welche Teile des Lehramts der Kirche zu Glaube und Moral sie glauben und praktizieren wollen. Ein wahrer Katholik nimmt – ohne Kompromiss – alle Wahrheiten an, welche die Kirche lehrt bezüglich des Glaubens und des sittlichen Lebens.

Warum wird Unschuld heute so heruntergespielt – ich spreche hier vom Leben ungeborener Kinder, von Kindern, die während des verpflichtenden Sexualkundeunterrichtes psychologisch vergewaltigt werden, und von der Unschuld, die man versteht als Reinheit der Gedanken und Reinheit des Fleisches?

- *Kardinal Burke:* Die gänzlich säkulare Agenda, sollte sie erfolgreich sein, muss Kinder und Jugendliche für ihre Denkweise gewinnen. Erziehung ist der ultimative Schlüssel für ihren Sieg in der Gesellschaft. Der einzige Weg, Kinder und Jugendliche an sich zu reißen, ist die Usurpierung der ersten Pflicht der Eltern und Lehrer, in Übereinstimmung mit dem Wahren, Guten und Schönen zu erziehen. Eltern sowie Lehrer, die mit den Eltern in der korrekten Erziehung ihrer Kinder zusammenarbeiten, müssen notwendigerweise die Zeit der Unschuld von Kindern und jungen Menschen vollständig respektieren. Indem sie diese natürliche Unschuld respektieren, die eine Reflektion des Gewissens ist, das Gott jedem Kind schenkt, bereiten Eltern und Lehrer Kinder und junge Menschen darauf vor, klar und mutig jenen Einflüssen zu antworten, die sie ihrer Unschuld berauben würden – sowohl von innen (wegen der Auswirkungen der Erbsünde) als auch von außen, beispielsweise durch schlechte Gefährten und schlechten Medienkonsum, etwa Pornografie im Internet. Eltern und Lehrer sollten wachsam sein, dass nichts in den Lehrplan eingebracht wird, was die Unschuld eines Kindes verletzt und sich sogar daran macht, dem Kind ernstlich falsche Denkweisen anzuerziehen. So etwa der Lehrplan, der von einer gewissen wichtigen Regierung empfohlen wird und vier- bis fünfjährigen Kindern beibringt, dass die Ehe andere Formen annehmen kann als die ein Leben lang dauernde, treue und fruchtbare Verbindung von einem Mann und einer Frau.

Hippokrates war kein Katholik, und doch schwor er vor seinen Göttern: „Auch werde ich niemandem ein tödliches Gift geben, auch nicht, wenn ich darum gebeten werde, und ich werde auch niemanden dabei beraten; auch werde ich keiner Frau ein Abtreibungsmittel geben. Rein und fromm werde ich mein Leben und meine Kunst bewahren.“ Heutzutage nehmen die Angriffe auf das menschliche Leben immer stärker zu. Selbst dem Namen nach katholische Ärzte, die ebenfalls eine (moderne) Version des Hippokratischen Eides leisten, tendieren dazu, die Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens auf die leichte Schulter zu nehmen und Lösungen zu erlauben, die Tötung einschließen (Abtreibung und Euthanasie), um die persönliche Lebenserfüllung, Komfort oder die Eliminierung eines Problems einer Einzelperson sicherzustellen. Wie können wir verhindern, dass sich dieses intrinsische, verkappte Böse weiter verbreitet?

- *Kardinal Burke*: Die Situation, die Sie beschreiben, ist tragischerweise Wirklichkeit. Es macht mich oft tief traurig zu sehen, dass die medizinische Kunstfertigkeit, die von Natur aus auf die Heilung und Bewahrung des menschlichen Lebens ausgerichtet ist, reduziert wird zu einer Technologie der Zerstörung und des Todes. Es ist entscheidend, Kindern, unter denen die zukünftigen Ärzte der Welt sind, eine solide Katechese angedeihen zu lassen – einschließlich grundlegender Bildung hinsichtlich der unverletzlichen Würde des unschuldigen und hilflosen Lebens, der Unversehrtheit von Ehe und Familie sowie der freien Ausübung eines korrekt gebildeten Gewissens. Es ist ebenfalls entscheidend, den Ärzten und anderen Beschäftigten im Gesundheitswesen Anlässe zu bieten, um zusammenzukommen zur Fortbildung angesichts ethischer und religiöser Dimensionen des Gesundheitswesens wie auch zum Aufbau ihrer Solidarität im Kampf gegen die Kultur des Säkularismus und des Todes. Ein vorzügliches Beispiel derartiger Arbeit ist die „St. Gianna Physician’s Guild“, die einen katholischen Hippokratischen Eid ausgearbeitet hat.

Am 29. Juni 1975 empfing Raymond Leo Burke durch Papst Paul VI. im Petersdom das Sakrament der Priesterweihe. Von 1975 bis 1980 war er in seinem Heimatbistum La Crosse außerordentlicher Rektor an der Kathedrale St. Joseph der Arbeiter (Cathedral of St. Joseph the Workman) in La Crosse, Wisconsin. Zudem erteilte darüber hinaus Religionsunterricht an der Aquinas High School. Von 1980 bis 1984 absolvierte Burke ein Doktoratsstudium zum Dr. iur. can. in Kanonischem Recht an der Gregoriana in Rom. Anschließend war er in der Diözesanverwaltung des Bistums La Crosse tätig und wurde dort zum Moderator curiae sowie zum Vizekanzler ernannt.

1989 wurde er der erste aus den USA stammende Ehebandverteidiger am Obersten Gerichtshof der Apostolischen Signatur in Rom. Von 1985 bis 1994 hatte er eine ständige Gastprofessur für Kanonisches Recht an der Gregoriana inne. 1993 wurde er von Papst Johannes Paul II. zum Ehrenprälaten ernannt.

Am 10. Dezember 1994 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum Bischof von La Crosse und spendete ihm am 6. Januar 1995 im Petersdom die Bischofsweihe; Mitkonsekratoren waren die Kurienerzbischöfe und späteren Kurienkardinäle Giovanni Battista Re und Jorge María Mejía. Die offizielle Amtseinführung mit Inthronisation in der Kathedrale von La Crosse fand am 22. Februar desselben Jahres statt.

Während seiner Amtszeit in La Crosse ließ Burke Unserer Lieben Frau von Guadalupe, der Schutzpatronin von Mexiko, einen Schrein errichten.

Am 2. Dezember 2003 berief ihn Johannes Paul II. zum Erzbischof von St. Louis – als Nachfolger von Justin Francis Rigali, der nach Philadelphia berufen wurde – wo Burke am 26. Januar 2004 offiziell in sein Amt eingeführt wurde. Erzbischof Burke richtete Meßfeiern in der außerordentlichen Form des römischen Ritus ein. Er lud das Institut Christus König und Hoherpriester ein, in der Diözese eine Niederlassung zu errichten. In seiner Zeit als Erzbischof von St. Louis war er geistlicher Leiter des Zusammenschlusses der geweihten Jungfrauen in den Vereinigten Staaten. Am 6. Mai 2008 wurde Erzbischof Raymond Leo Burke von Papst Benedikt in den Päpstlicher Rat für die Gesetzestexte und die Kongregation für den Klerus berufen.

Am 27. Juni 2008 ernannte ihn Papst Benedikt XVI. zum Präfekten der Apostolischen Signatur und gleichzeitig zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofs des Vatikanstaates. Damit war er der erste Nicht-Europäer, der einem Tribunal der Kurie vorstand. Weiterhin wurde er zum 10. US-Amerikaner, der in der römischen Kurie diente. Im feierlichen Konsistorium vom 20. November 2010 nahm ihn Benedikt XVI. als Kardinaldiakon mit der Titeldiakonie Sant’Agata dei Goti in das Kardinalskollegium auf. [\(Hinweis: Vita des Kardinals mit Textauszügen aus Wikipedia\)](#)

- Das Interview führte Izabella Parowicz (*Polonia Christiana*) und wurde von M. Benedikt Buerger (*Katholisches.info*) ins Deutsche übertragen. Im Auftrag von Kardinal Burke wurde die deutsche Übersetzung von Kanon Karl W. Lenhardt vom Institut Christus König und Hoherpriester geprüft und für *Katholisches.info* autorisiert.
- Bild: Archiv Katholisches.Info

Die Zeugung und Erziehung von Kindern ist eine ernste Verantwortung der Eltern

Auf Polen wird zunehmend Druck ausgeübt, die „In vitro“-Fertilisation zu legalisieren. Öffentliche Gelder wurden bereits ausgewählten Kliniken zugeteilt, um verzweifelten Paaren zu „helfen“. Katholische Ärzte, die öffentlich für das menschliche Leben eintreten und nicht zögern, es zu schützen, werden häufig als Wahnsinnige oder Besessene bezeichnet, selbst wenn sie ihre Position durch solide, gut fundierte und ehrliche Forschung untermauern. Die gleichen Bezeichnungen werden normalen Leuten aufgedrückt, die sich in pro-life-Angelegenheiten engagieren. Welche Argumente kann man verwenden, um die wutentbrannten (und häufigen verwirrten) Geister zu überzeugen, die nicht auf die "Papisten" hören wollen?



- *Kardinal Burke:* Es ist wichtig zu unterstreichen dass die Opposition der Kirche zu „in vitro“-Verfahren hinsichtlich der menschlichen Empfängnis auf dem natürlichen Sittengesetz basiert und kein spezifisch katholischer Grundsatz ist. Wenn man diese Frage öffentlich diskutiert, ist es wichtig zu zeigen, wie das korrekte Verständnis in Bezug auf die unverletzliche Würde des menschlichen Lebens und die Integrität der menschlichen Fortpflanzung die künstliche Erzeugung menschlichen Lebens – selbst für einen guten Zweck – immer und überall ernstlich falsch macht. Bezüglich der „in vitro“-Fertilisation

sollte man auf die Instruktion „Donum Vitæ“ der Kongregation für die Glaubenslehre verweisen, die auf Anweisung des seligen Papstes Johannes Paul II. am 22. Februar 1987 veröffentlicht wurde. Sie präsentiert die Fundierung der kirchlichen Lehre im natürlichen Sittengesetz und thematisiert dann spezifische Fragen wie „In vitro“-Fertilisation.

Die Welt ist heute oft herablassend gegenüber kinderreichen Familien (besonders gegenüber den „unverantwortlichen“ Eltern). Auf der anderen Seite versuchen viele Familien, ihren Kindern die bestmögliche Erziehung und Bildung angedeihen zu lassen – und um dies in einer Zeit der wirtschaftlichen Probleme tun zu können, entscheiden sie sich, nicht „zu viele“ Kinder zu haben. Zweifellos hat das Wissen um empfängnisverhütende Methoden (seien sie von der Kirche genehmigt oder nicht) das Leitbild der modernen Familie beeinflusst. Wie soll man die Offenheit gegenüber neuem Leben unterstützen, wenn so viele Familien, sowohl in Industrie- als auch in Entwicklungsländern, sich finanziellen Unwägbarkeiten gegenübersehen? Suchen wir nicht nach Entschuldigungen, unseren Ausschluss von neuem Leben zu rechtfertigen?

- *Kardinal Burke:* Zwei fundamentale ethische und religiöse Prinzipien müssen beachtet werden. Zunächst ist das eheliche Band von Natur aus fruchtbar. Ein Gatte und eine Gattin begrüßen daher die Zeugung und Erziehung von Kindern als die „Krönung“ ihrer ehelichen Liebe, um die „Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute“ (Gaudium et Spes) des Zweiten Vatikanischen Konzils zu zitieren (Nr. 48). Zweitens ist die Zeugung und Erziehung von Kindern eine ernste Verantwortung der Eltern, die sie mit vollem Respekt für die Natur der menschlichen Fortpflanzung ausüben, indem sie weder Chemikalien, noch andere Mittel einsetzen, um die Ehe unfruchtbar zu machen. Papst Paul VI. lieferte uns die beständige Lehre der Kirche, was verantwortungsbewusste Elternschaft betrifft, in seiner Enzyklika „Humanæ Vitæ“ (25. Juli 1968). Der selige Papst Johannes Paul II. widmete seinen Mittwochsaudienzen während der ersten Jahre seines Pontifikats der Diskussion ehelicher Liebe und ihrer besonderen Ausdrucksform in der Zeugung von Nachkommenschaft. Es ist lehrreich zu sehen, dass Papst Benedikt XVI. in seiner Enzyklika „Caritas in Veritate“ speziell

Bezug nimmt auf die Enzyklika *Humanæ Vitæ* Papst Paul VI., indem er unterstreicht, dass die Lehre in *Humanæ Vitæ* (...) nicht nur eine Angelegenheit „individueller Moral“ ist und dass ein richtiges Verständnis menschlicher Sexualität unerlässlich ist für wahre menschliche Entwicklung (Nr. 15). Mit den Worten von Papst Benedikt XVI. ist es nötig, „den jungen Generationen wieder die Schönheit der Familie und der Ehe vor Augen zu stellen sowie die Übereinstimmung dieser Einrichtungen mit den tiefsten Bedürfnissen des Herzens und der Würde des Menschen“ (Nr. 44).

Letzten Endes unentbehrlich ist das Verständnis, dass eheliche Liebe die sakramentale Teilhabe an der göttlichen Liebe ist, die rein und selbstlos, also vollkommen freigiebig ist. Eltern – während sie dafür Sorge tragen, all das zu bieten, was für die korrekte Erziehung ihrer Kinder erforderlich ist – sind entsprechend freigiebig in ihrer Annahme jedes Geschenks neuen menschlichen Lebens von Gott. Sie erkennen im Zeugungsakt eine ausdrücklich ihnen zukommende Mitarbeit im Mysterium der Liebe Gottes. Auf diese Weise bringen sie ihren Kindern bei, auf die gleiche Art zu lieben, das Opfer materieller Güter zu akzeptieren, um Gott und den Nächsten zu lieben. Die empfängnisverhütende Mentalität, die die Schönheit von Ehe und Familie radikal entstellt, lehrt uns, vor allem nach materiellen Gütern zu streben und somit selbstsüchtig zu werden. Es ist keine Überraschung, dass die empfängnisverhütende Mentalität Einzelpersonen dazu führt, in ihrem Geist Abtreibung – eine wesenhaft schlechte Handlung – zu rechtfertigen.

In den letzten 50 Jahren wurde die kirchliche Annullierung zu einem vergleichsweise einfachen Weg aus einer schwierigen oder unangenehmen Ehe. Berechtigte Gründe für die Erklärung einer Ehe als ungültig werden oft verwechselt mit bloßen Entschuldigungen, um einen Neubeginn im Leben zu machen. Es hat Fälle gegeben, in denen einer oder beide Ehepartner fiktiv ihre Adressen ändern, um eine positive Entscheidung eines anderen, schnell handelnden oder weltoffeneren diözesanen Gerichts zu erlangen. Es kommt auch vor, dass, während ein Ehepartner sich um eine Annullierung bemüht, der andere negativ eingestellt ist und – wenn die Annullierung gewährt wird – schließlich sehr darunter leidet oder sogar den Glauben verliert. Außerdem scheint es eine neue Marktnische für Anwälte zu geben, die sich auf derlei Fälle von Annullierungen spezialisieren. Eminenz, könnten Sie uns einen Einblick gewähren in die Frage, wie die höchsten rechtsprechenden Autoritäten der Kirche den Missbrauch der Einrichtung der Annullierung verhindern? Wie können Laien der Versuchung widerstehen, die Annullierung als einen „Notausgang“ aus der bindenden Ehe zu gebrauchen?

- *Kardinal Burke:* Der Oberste Gerichtshof der Apostolischen Signatur hat die Verantwortung, die korrekte Rechtsprechung in der Kirche zu überwachen. Dies umfasst die Rechtsprechung der Ehegerichte im Falle des Vorwurfs der Nichtigkeit einer Ehe von Seiten einer oder beider Parteien in der Ehe. Mittels des Verfahrens, das an den Ehegerichten Anwendung findet – ein Verfahren, das im universalen Kirchenrecht niedergelegt ist –, kommen die Richter zu einer Entscheidung bezüglich der Wahrheit der Behauptung, dass eine Ehe von Beginn an ungültig war, auch wenn sie den Anschein einer gültigen Ehe hatte. Das universale Kirchenrecht legt auch die Grundlagen fest, gemäß denen eine oder beide Parteien eine solche Behauptung aufstellen können. Das Verfahren zielt einzig auf die Offenlegung der Wahrheit in Bezug auf die Behauptung der Nichtigkeit, denn nur die Wahrheit kann dem Wohl der involvierten Parteien dienen. Die Entscheidung des Gerichts wird korrekterweise als „Nichtigkeitserklärung“ oder „Annullierung“ bezeichnet, um nicht den Eindruck zu vermitteln, dass die Kirche eine gültige Ehe aufhebe. Die Erklärung gibt zu verstehen, dass die Richter mittels eines Verfahrens, in dem alle Argumente für die Gültigkeit der Ehe und alle Argumente für die Nichtigkeit der Ehe sorgfältig abgewogen wurden, mit moralischer Sicherheit zu dem Schluss gelangt sind, dass die Ehe von Beginn an ungültig war. Moralische Sicherheit bedeutet, dass die Richter, nachdem sie alle Argumente erwogen haben – wobei ihnen Gott allein vor Augen steht –, keinen begründeten Zweifel an der Ungültigkeit haben. Das Verfahren schließt auch Wege für die Parteien ein, effektive Rechtsbehelfe einzuholen, sofern sie glauben, dass der Wahrheit in dem Verfahren nicht gedient wird.

Das Versagen einer Ehe kann zurückgeführt werden auf eine andere Ursache als die Nichtigkeit des Einverständnisses zur Ehe von Beginn der Ehe an. Beispielsweise kann es zurückgeführt werden auf die Sündhaftigkeit einer oder beider Parteien. Eine Partei sollte lediglich die Behauptung der Ehenichtigkeit aufstellen, wenn sie überzeugt ist, dass ihre Ehe, von deren Gültigkeit sie zuvor überzeugt war, in Wirklichkeit ungültig war.

Außer Beschwerden über mögliche Ungerechtigkeiten, die an örtlichen Gerichten begangen wurden, erhält der Oberste Gerichtshof der Apostolischen Signatur auch einen jährlichen Bericht über den Status und die Aktivität eines jeden Ehegerichts. Nach dem Studium dieses Berichts sendet er Bemerkungen an das Ehegericht, um ihm dabei zu helfen, seine Arbeit besser auszuführen. Die Apostolische Signatur erbittet auch manchmal eine Kopie der endgültigen Entscheidung in einem Ehenichtigkeitsverfahren, um zu bestätigen, dass der Gerechtigkeit und somit der Wahrheit in dem Verfahren, das zu der Entscheidung führte, gedient wurde. Auf der anderen Seite hat die Apostolische Signatur die Kompetenz, Gerichten gewisse Begünstigungen für eine wirkungsvollere Rechtsprechung zu gewähren.

-
- Das Interview führte Izabella Parowicz (*Polonia Christiana*) und wurde von M. Benedikt Buerger (*Katholisches.info*) ins Deutsche übertragen. Im Auftrag von Kardinal Burke wurde die deutsche Übersetzung von Kanon Karl W. Lenhardt vom Institut Christus König und Hoherpriester geprüft und für *Katholisches.info* autorisiert.
 - Bild: Archiv Katholisches.Info

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Interview - Teil 3 - Quelle: [Katholisches.Info](#) - 29.03.2014

Obama scheint ein vollkommen säkularisierter Mann zu sein, der aggressiv eine Politik vorantreibt, die gegen das Leben und gegen die Familie gerichtet ist

Ich würde gerne das Thema nominell katholischer Politiker ansprechen, die gegen die Lehre der Kirche handeln, etwa in ihrer öffentlichen Unterstützung von Abtreibung oder Legalisierung homosexueller „Ehen“. Eminenz, Sie betonen vielfach, dass diesen Politikern nicht die heilige Kommunion gereicht werden darf, um die Sünde des Sakrilegs zu vermeiden. Wie sollten Priester vorgehen, um sicherzustellen, dass dieses Verbot nicht nur eine strafende, sondern auch eine korrigierende Funktion hat?



- **Kardinal Burke:** Der Ausschluss jener vom Empfang der heiligen Kommunion, die in offenkundiger und schwerer Sünde verharren, nachdem sie gebührend ermahnt wurden, ist nicht eine Frage der Bestrafung, sondern einer Haltung, welche den objektiven Stand einer Person in der Kirche respektiert. Der heilige Paulus ermahnt im elften Kapitel seines ersten Briefes an die Korinther die frühen Christen: „Denn wer [unwürdig] isst und trinkt, der isst und trinkt sich das Gericht, da er den Leib [des Herrn] nicht unterscheidet“ (1 Kor 11,29). Ebenso hat die Kirche durch die Zeiten jene ermahnt, die in offenkundige und schwere Sünde verstrickt sind, nicht zum Empfang der heiligen Kommunion heranzutreten. Im Falle eines Politikers oder einer anderen öffentlichen Person, die dem Sittengesetz in einer

schwerwiegenden Angelegenheit zuwiderhandelt und trotzdem zum Empfang der heiligen Kommunion herantritt, sollte der Priester die betreffende Person ermahnen und sich dann, falls er oder sie darauf beharrt, die heilige Kommunion zu empfangen, weigern, der Person den Leib Christi zu reichen. Die Weigerung des Priesters, die heilige Kommunion hier zu spenden, ist ein wesentlicher Akt pastoraler Nächstenliebe, die der betreffenden Person hilft, ein Sakrileg zu vermeiden und andere Gläubige davor bewahrt, Anstoß zu nehmen.

Die Genderideologie vergiftet in vielen Ländern die staatliche Familienpolitik. Sie erzwingt derzeit auf brutale Weise Einlass in Bildungsprogramme mehrerer europäischer Länder. Wie sollten katholische Eltern auf Elemente der Genderideologie reagieren, seien sie geplant oder bereits in die Lehrpläne aufgenommen? Ist die katholische Kirche in der Lage, eine Philosophie der Weiblichkeit anzubieten, die den von Feministinnen vorgeschlagenen Positionen entgegentritt?

- *Kardinal Burke:* Eltern müssen heute besonders wachsam sein, wenn sie ihren Kindern die Wahrheit über die menschliche Sexualität beibringen und sie vor all den falschen Botschaften bezüglich der menschlichen Sexualität schützen, die in den Schulen und den Medien vermittelt werden. Die Eltern sollten darauf bestehen, dass ihre Kinder nicht am Unterricht oder an Aktivitäten in der Schule teilnehmen, welche die Wahrheit über die menschliche Natur, Mann und Frau, verraten. Besonders verderblich ist die sogenannte „Gendertheorie“, die immer aggressiver vorangetrieben wird, speziell durch Lehrpläne für Kinder und junge Leute.

Tatsächlich bietet die Tradition der Kirche ein beeindruckendes Vorbild wahrer Weiblichkeit in der seligen Jungfrau Maria und in vielen weiblichen Heiligen. Der selige Papst Johannes Paul II. behandelte die Frage nach der wahren Stellung der Frau in seinem Apostolischen Schreiben „Mulieris Dignitatem“ (15. August 1988).

Was ist Ihre Meinung, Eminenz, zu amerikanischen katholischen Universitäten und ihrer Treue zur Lehre der Kirche. Was denken Sie über ihre Akzeptanz von Richtlinien zur sogenannten Geburtenkontrolle?

- *Kardinal Burke:* Leider sind viele katholische Universitäten in den Vereinigten Staaten nicht länger treu gegenüber der katholischen Lehre und Praxis, im Widerspruch zur Apostolischen Konstitution „Ex Corde Ecclesiae“ (15. August 1990) des seligen Papstes Johannes Paul II. Sie erlauben in verschiedenen Kursen – besonders in Kursen der Philosophie und Theologie – eine Lehre, die der Glaubenslehre entgegengesetzt ist, und Aktivitäten, die unmittelbar dem Sittengesetz, wie es in der katholischen Kirche gelehrt wird, widersprechen. Es gibt allerdings einige Hochschulen, die durch ihre katholische Identität herausragen. Sicherlich sollte keine katholische Universität Empfängnisverhütung lehren oder empfängnisverhütende Mittel bereitstellen.

Die Politik des Präsidenten der Vereinigten Staaten gegenüber der christlichen Kultur ist zunehmend aggressiv. Können Sie, Eminenz, irgendwelche Symptome einer katholischen Reaktion auf diese Politik feststellen?

- *Kardinal Burke:* Es stimmt, dass die Politik des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber der christlichen Kultur stufenweise feindlicher geworden ist. Er scheint ein vollkommen säkularisierter Mann zu sein, der aggressiv eine Politik vorantreibt, die gegen das Leben und gegen die Familie gerichtet ist. Er will nun die Ausübung der Religionsfreiheit [freedom of religion] auf eine Kultfreiheit [freedom of worship] einschränken, das heißt er behauptet, dass jemand innerhalb der Grenzen seiner Kultstätte entsprechend seinem Gewissen handeln darf, dass der Staat aber, sobald er die Kultstätte verlässt, ihn zwingen kann, seinem korrekt gebildeten Gewissen entgegenzuhandeln, selbst in den schwerwiegendsten moralischen Fragen. Derartige Methoden wären in den Vereinigten Staaten noch vor 40 Jahren unvorstellbar gewesen. Es ist wahr, dass viele gläubige Katholiken, mit fester und klarer Führung durch ihre Bischöfe und Priester, auf die stetig wachsende religiöse Verfolgung in den USA reagieren. Traurigerweise hat man den Eindruck, dass ein großer Teil der Bevölkerung nicht vollständig das wahrnimmt, was geschieht. In

einer Demokratie ist ein solcher Mangel an Wahrnehmung tödlich. Er führt zu einem Verlust der Freiheit, zu deren Schutz eine demokratische Regierung existiert. Es ist meine Hoffnung, dass mehr und mehr meiner Mitbürger, indem sie realisieren, was geschieht, darauf bestehen, Führungskräfte zu wählen, die die Wahrheit des Sittengesetzes respektieren, wie es in den Gründungsprinzipien unserer Nation respektiert ist.

-
- Das Interview führte Izabella Parowicz (*Polonia Christiana*) und wurde von M. Benedikt Bueger (*Katholisches.info*) ins Deutsche übertragen. Im Auftrag von Kardinal Burke wurde die deutsche Übersetzung von Kanon Karl W. Lenhardt vom Institut Christus König und Hoherpriester geprüft und für *Katholisches.info* autorisiert.
 - Bild: Archiv Katholisches.Info

○ [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Interview - Teil 4 - Quelle: [Katholisches Info](#) - 29.03.2014

Ein heiligmäßiger Priester lebt jeden Tag die vollkommene Hingabe seiner Person, jeder Faser seines Wesens, an Christus, der Haupt und Hirte der Herde ist, zu jeder Zeit und an jedem Ort

Ich würde gerne das Thema gleichgeschlechtlicher „Ehen“ anschneiden. Erzbischof Fulton Sheen sagt: „Eine Religion, die nicht in die weltliche Ordnung eingreift, wird bald feststellen, dass die weltliche Ordnung nicht davor zurückschreckt, in sie einzugreifen.“ Was das angeht, unterstützen die liberalen Medien eifrig die weltliche Ordnung. Wie kann die öffentliche Meinung auf die Tatsache aufmerksam gemacht werden, dass der Grund, weshalb die Kirche in diese neuen Methoden eingreift, darin besteht, dass die Politik mehr und mehr in das Naturrecht eingegriffen hat? Kann, Eminenz, die jüngste Reaktion der französischen Gesellschaft auf die arrogante Einführung eines „Rechtes“ auf das Eingehen einer gleichgeschlechtlichen „Ehe“ uns Hoffnung geben auf ein katholisches Erwachen in Europa?



- *Kardinal Burke:* Das zur Debatte stehende Thema ist gerade das Naturrecht, das die unersetzliche Grundlage aller Gesetze ist. Das Naturrecht, das in jedes menschliche Herz eingeschrieben ist, wie der heilige Paulus im Brief an die Römer (Röm 2,15) bemerkt, lehrt jene nicht verhandelbaren Prinzipien des Rechtes, ohne die es keinen Sinn macht, von Gerechtigkeit und Liebe zu sprechen. Ich verweise auf den Respekt für die Würde des menschlichen Lebens, für die Unversehrtheit von Ehe und Familie sowie für die Ausübung der Religion. Regierungen, welche Gesetze einführen, welche die Beziehung zweier Personen des

gleichen Geschlechts als ehelich anerkennen, verletzen das Naturrecht, das lehrt, dass die Ehe die Verbindung eines Mannes und einer Frau ist und dass die sexuelle Vereinigung korrekterweise zur Ehe gehört. Die jüngste Antwort der Bürger Frankreichs auf eine derartige Gesetzgebung weist hin auf die Wahrheit des Naturrechts und ruft die Regierung auf, ein ungerechtes Gesetz zu reformieren. Das Logo von La Manif Pour Tous ist beeindruckend. Es deutet hin auf die Wahrheit, dass – gemäß der Natur, gemäß Gottes Plan für uns und unsere Welt – ein Kind von einem Vater und einer Mutter kommt und einen

Vater und eine Mutter braucht für seine oder ihre gesunde Entwicklung und Entfaltung. Das Handeln der Franzosen ist zum Modell geworden für andere Nationen, die sich vergleichbaren staatlichen Aktionen gegenüber sehen werden. Wenn solche ernsthaft ungerechten Gesetze korrigiert werden sollen, müssen die Bürger gewarnt werden und bereit sein, aktiv zu werden, indem sie ihrem festen Widerspruch dagegen Ausdruck verleihen.

Besteht Hoffnung, dass der schlimme Trend in der Gesetzgebung der USA, was den Lebensschutz betrifft, umgekehrt werden kann? Können Pro-life-Aktivistinnen in dieser Angelegenheit wirksam handeln? Warum war die Strategie der Abtreiber so wirksam, und wie kann man ihr erfolgreich entgegenzutreten?

- *Kardinal Burke:* Es besteht Hoffnung, dass die üblen, gegen das Leben gerichteten Gesetze der Vereinigten Staaten umgestürzt werden können und dass der Anti-life-Bewegung, die noch mehr solcher Gesetze fordert, Widerstand geleistet werden kann. Die Pro-life-Bewegung in den Vereinigten Staaten arbeitet seit 1973 daran, die ungerechte Entscheidung des Obersten Gerichtshofs umzukehren, welche die Gesetze der Bundesstaaten, die Abtreibung verbieten, aufhob. Es stimmt, dass die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs steht, aber es stimmt auch, dass die Pro-life-Bewegung in den Vereinigten Staaten noch stärker geworden ist, das heißt, dass mehr und mehr Bürger, besonders junge Bürger, aufgeweckt wurden für die Wahrheit über das schwerwiegende Übel der Abtreibung.

Es gibt eine Reihe von Gründen, warum lebensfeindliche Gesetze und Entscheidungen der Gerichte in den Vereinigten Staaten bis heute maßgebend sind. Die Mächte der Säkularisierung waren und bleiben einflussreich und werden unterstützt vom größten Teil der Massenmedien. Es gab in den Vereinigten Staaten für einige Jahrzehnte eine schwerwiegend mangelhafte Katechese, die Erwachsene und junge Leute nur schlecht gerüstet hat, die Wahrheit des Sittengesetzes zu verteidigen. Es gab auch die Neigung in der Kirche, furchtsam zu sein hinsichtlich der ernstesten Pflicht, die Wahrheit in der Öffentlichkeit zu verteidigen, verbunden mit einer falschen Interpretation der „non-establishment clause“ der Verfassung der Vereinigten Staaten. Die „non-establishment clause“ verbietet eine feststehende Religion oder eine Staatsreligion in den USA, aber sie verbietet der Kirche nicht, öffentlich Zeugnis für die Wahrheit abzulegen. Die falsche Interpretation wird zumeist „Trennung von Kirche und Staat“ genannt und würde das Wirken der Kirche ausschließlich auf kirchliche Angelegenheiten beschränken. Dies sind einige der Faktoren, die gegen das Leben und die Familie gerichtete Bewegungen in den USA befördert haben.

Was sollten Länder wie Polen tun, um nicht die Fehler der westlichen Länder zu wiederholen?

- *Kardinal Burke:* Erwachsene, junge Leute und Kinder müssen in Bezug auf die zentralen moralischen Fragen der Gegenwart gebildet werden. Bildung bezüglich des Naturrechts und seiner Anwendung auf aktuelle Fragen ist grundlegend. Innerhalb der Kirche findet solche Bildung statt während der Sonntagspredigt und katechetischer Unterweisung, in katholischen Schulen und Universitäten sowie auf Veranstaltungen, die dazu dienen, das Verständnis des christlichen Zeugnisses zu vertiefen, das in unserer Zeit von uns verlangt wird. In Ergänzung zur Bildung sollten die Medien oft genutzt werden, um die Lehre der Kirche zu präsentieren. Wir sollten nicht zögern, die Lehre der grundlegenden Wahrheiten zu wiederholen. Heute kann man nichts voraussetzen, was moralische Bildung betrifft. Öffentliche Kundgebungen zugunsten vernünftiger Gesetze, in Übereinstimmung mit dem Sittengesetz, sind gleichfalls wichtig. Wir müssen öffentlich die Festigkeit unserer Überzeugungen demonstrieren.

Sofern wir Gott nicht wahrhaft lieben, können wir nicht unsere Nächsten lieben. Wie kann unsere Gottesverehrung uns dabei helfen, für die Verteidigung des menschlichen Lebens einzutreten?

- *Kardinal Burke:* Gemäß der klassischen Weisheit der Kirche ist das Gesetz des Betens wesensmäßig verbunden mit dem Gesetz des Glaubens und dem Gesetz der Praxis. Christus kommt durch die heilige Liturgie in unsere Mitte, besonders in den Sakramenten der

allerheiligsten Eucharistie und der Buße, um unsere Herzen von der Sünde zu reinigen und unsere Herzen mit seiner eigenen Liebe durch die Ausgießung des Heiligen Geistes zu entzünden. Nur wenn wir einen festen Sinn für die Realität der Begegnung mit Christus in der heiligen Liturgie haben, verstehen wir die Wahrheiten des Glaubens und des moralischen Lebens, und was sie für unser tägliches Leben bedeuten. Dieser Sinn wird genährt durch eine Weise, die heilige Liturgie zu feiern, in der unsere Augen auf Christus gerichtet sind und nicht auf uns selbst. Es sollte uns nicht überraschen, dass die Zeit der nachkonziliaren Experimente mit der heiligen Liturgie – eine Zeit, die gekennzeichnet war von so vielen liturgischen Missbräuchen – begleitet war von einem Verlust des Glaubens und einem moralischen Niedergang. Wenn die heilige Liturgie nur als rein menschliche Aktivität betrachtet wird, eine menschliche Erfindung, ist sie nicht länger wahre Gemeinschaft mit Gott und nährt daher nicht länger den Glauben und seine Praxis im täglichen Leben.

Zum Abschluss, Eminenz, möchte ich Sie gerne fragen, was Ihre Definition eines heiligmäßigen Priesters ist ...

- *Kardinal Burke:* Ein heiligmäßiger Priester lebt jeden Tag die vollkommene Hingabe seiner Person, jeder Faser seines Wesens, an Christus, der Haupt und Hirte der Herde ist, zu jeder Zeit und an jedem Ort. Das ist der Kern der Konsekration, die durch die Weihe eines Priesters erwirkt wird. Er strebt danach, all seine Einstellungen, Worte und Taten der Wirklichkeit seiner Seele anzupassen, die, durch seine Weihe zum Priester zur Ausübung der pastoralen Liebe Christi, des Hauptes und Hirten, unauslöschlich gekennzeichnet ist. Ein guter und heiligmäßiger Priester widmet jeden Tag den ersten und besten Teil seiner Zeit dem Gebet und, vor allem, der Feier der heiligen Messe sowie dem regelmäßigen Bekenntnis seiner Sünden im Sakrament der Beichte. Die Verehrung des heiligsten Herzens Jesu, des allerheiligsten Sakraments und der seligen Jungfrau Maria, Mutter Christi und Mutter der Priester, veranlasst den Priester zur würdigen Feier der Sakramente und hilft ihm, die verschiedenen Aspekte seines priesterlichen Dienstes nach dem Herzen Jesu, des Hohenpriesters, zu vollziehen. Aus der Vereinigung seines Herzens mit dem priesterlichen Herzen Jesu zieht er die Inspiration und Stärke, um die pastorale Sorge für die Herde auszuüben, die ihm entsprechend dem Herzen Jesu anvertraut wurde. Die Vereinigung des Herzens Jesu mit dem Herz des Priesters führt den Priester dazu, sich besonders dem Studium des Wortes Gottes zu widmen, wie es uns in der Heiligen Schrift und in der Heiligen Tradition überliefert wurde. Darüber hinaus widmet er sich der sorgfältigen Vorbereitung seiner Lehrtätigkeit in Bezug auf den Glauben und seiner sakramentalen Dienste, sowie einer aktiven Sorge für die Bedürfnisse, vor allem die geistlichen Bedürfnisse, der Herde, die ihm anvertraut wurde. Schließlich ist ein heiliger Priester in vollständiger Gemeinschaft mit dem Papst und den mit ihm durch das apostolischen Amt, das in der Kirche von der Zeit des heiligen Petrus und der anderen Apostel an weitergegeben wurde, in Gemeinschaft stehenden Bischöfen. Er ist ebenfalls in Gemeinschaft mit seinen Mitbrüdern im Priesteramt, indem er ihnen ein gutes Beispiel gibt sowie sie ermuntert und unterstützt mit brüderlicher Wertschätzung und Zuneigung.

-
- Das Interview führte Izabella Parowicz (*Polonia Christiana*) und wurde von M. Benedikt Buerger (*Katholisches.info*) ins Deutsche übertragen. Im Auftrag von Kardinal Burke wurde die deutsche Übersetzung von Kanon Karl W. Lenhardt vom Institut Christus König und Hoherpriester geprüft und für *Katholisches.info* autorisiert.
 - Bild: Archiv Katholisches.Info

○ [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

... zum Beitrag Kardinal Kasper`s Irrlehre 

Kardinal Kasper`s Irrlehre

Weiter Kritik an Kaspers Vorstoß zur Kommunion für Wiederverheiratete

Quelle: Kath.Net - 30. März 2014

Ein Journalist, ein Philosophieprofessor und ein Kardinal haben Kaspers Vorschlag scharf kritisiert. Sie werfen ihm vor, seine Ideen widersprüchen der Ehedoktrin der Bibel und des Lehramtes.

Rom (kath.net/LSN/jg)

Die Kritik an Walter Kardinal Kaspers Vorschlag, geschiedene Wiederverheiratete unter gewissen Umständen zur Kommunion zuzulassen, reißt nicht ab. Kasper hatte argumentiert, die „Treue und Barmherzigkeit Gottes“ verlangten von der Kirche „ein neues Paradigma“ in ihrer pastoralen Praxis. In der italienischen katholischen Zeitung *Il Foglio* nahmen ein Philosophieprofessor, ein Kardinal und ein Journalist zu Kaspers umstrittener Idee Stellung.

Kaspers Vorschlag stehe schlicht im Widerspruch zur Lehre der Kirche, sagt **Danilo Castellano**, Professor für politische Philosophie an der Universität Udine gegenüber der Zeitung. Wer Gottes Barmherzigkeit und Vergebung erfahren wolle, müsse seine Schuld anerkennen und um Verzeihung bitten. Gott gebe nicht nur eine „zweite Chance“, sondern sei stets zu einem Neuanfang mit den Menschen bereit. Er könne allerdings jenen nicht vergeben, die hartnäckig in der Sünde verharren, ergänzte er.

Kaspers Ideen würden der protestantischen Theologie entsprechen, insbesondere Martin Luthers Lehre, dass Gott die Sünden der Menschen nicht auslöscht, sondern nur zudeckt, wenn er sie vergibt. Kaspers Version von Barmherzigkeit entspreche der des deutschen Reformators. Sie sei, sagt er wörtlich, eine „Barmherzigkeit, welche die vorangehende und notwendige Abkehr von der Sünde nicht mehr einschließt, sondern nur auf das Vertrauen setzt, dass Gott diese nicht beachtet.“

Während die meisten Kritiker in Kaspers Vorschlag eine „Verwässerung“ der katholischen Lehre von der Unauflöslichkeit der Ehe sehen, hält Castellano diesen für ein Verlassen der geltenden Doktrin. Diese würde überflüssig, wenn Kaspers Vorschlag aufgegriffen würde, sagte der Philosoph.

Carlo Kardinal Caffarra, der Erzbischof von Bologna, hat im *Il Foglio* eine ausführliche Analyse des Kasperschen Vorschlags veröffentlicht. In seinen Ausführungen kommt er zu dem Ergebnis, die Ideen des deutschen Kardinals widersprüchen nicht nur der Heiligen Schrift, sondern auch den Erläuterungen und der Entfaltung der Lehre über die Ehe im Apostolischen Schreiben *Familiaris consortio* von Papst Johannes Paul II.

Caffarra war einer der Berater der Synode über die Familie, die 1980 abgehalten wurde. *Familiaris consortio* entstand im Anschluss an diese Synode. Das Problem der zivilrechtlich geschiedenen und wiederverheirateten Personen sei bereits Thema der Synode von 1980 gewesen und dort ausführlich diskutiert worden. Kaspers Behauptung, der „kulturelle Kontext“ von *Familiaris consortio* sei ein anderer gewesen als heute, stimme daher nicht. Im Gegenteil, schreibt *Caffarra*, das Apostolische Schreiben gebe Empfehlungen, wie diesem Problem zu begegnen sei.

Wenn sich Kasper auf eine Änderung des „sensus fidelium“, des übernatürlichen Glaubenssinn des Gottesvolkes, beziehe, sei das eine Irreführung, fährt *Caffarra* fort. *Familiaris consortio* bestätige, dass dieser Glaubenssinn „nicht nur oder notwendigerweise in der Übereinstimmung der Gläubigen“ bestehe. „Die Kirche sucht, indem sie Christus folgt, die Wahrheit, welche sich nicht immer mit der Meinung der Mehrheit deckt.“ (FC 5)

Wahrscheinlich seien es die Ergebnisse der vom Vatikan durchgeführten weltweiten Umfrage zu Ehe und Familie in Vorbereitung auf die außerordentliche Synode gewesen, die Kaspar veranlasst hätten, auf den übernatürlichen Glaubenssinn Bezug zu nehmen, vermutet der Kardinal. Umfragen und statistische Analysen seien zwar wertvoll, aber nicht als Ausdruck *des sensus fidelium* zu werten, er.

Das kirchliche Verständnis von Ehe sei kein Ideal, das anzustreben sei, sondern eine Definition, eine Beschreibung einer objektiven Wirklichkeit. Die Kirche habe gar nicht die Möglichkeit diese Lehre zu ändern, betont Caffarra.

Kardinal Kaspers Vorschlag sei „unverständlich“ und ein Angriff auf die Gebote der Heiligen Schrift, schreibt der **Journalist Francesco Agnoli** in einem Leitartikel für *Il Foglio*. Er formuliert seine Kritik als Fragen an den Kardinal: „Glauben sie wirklich, Herr Kardinal, dass ein Vorschlag, der die Ehe unterhöhlt, irgend jemand glücklich macht?“ „Glauben sie wirklich, dass diejenigen, welche die Gemeinschaft mit dem Mann oder der Frau (und den Kindern) in ihrem Leben gebrochen haben, die volle Gemeinschaft mit Gott wiedergewinnen werden, weil ihnen ein Priester die Eucharistie gibt?“ „Glauben sie wirklich, dass wir die Kranken dieses ‚großen Feldlazarets‘, das der kranke Westen ist, retten können, indem wir sagen, dass es die Patienten bequem haben? Dass Treue kein absoluter Wert mehr ist?“

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Die "Lehrmeinung" des Kardinal Marx:

C8-Kardinalsrat 1: Kardinal Marx korrigiert Jesus und schafft Hölle und Fegefeuer ab

[Quelle: KATH.INFO vom 18. November 2013 - 11:57 Uhr](#)



(München) Der Erzbischof von München-Freising, Reinhard Kardinal Marx verkündet ein Christentum ohne Hölle und Fegefeuer, nur mehr mit Paradies, sozusagen ein Wellnesschristentum. Kardinal Marx gehört dem achtköpfigen Kardinalsrat an, den Papst Franziskus am 13. April ernannt und der ihn bei der Leitung der Kirche beraten soll. Kardinal Marx vertritt darin Europa. Marx ist auch Vorsitzender der Kommission der Bischofskonferenzen in der EU (COMECE) und im Frühjahr 2014 Anwärter auf den Vorsitz in der Deutschen Bischofskonferenz.

Reinhard Kardinal Marx hielt am 9. November im bayerischen Erding einen geistlichen Vortrag zum Thema „Auferstehung“. Dabei versuchte der Kardinal die christliche Auferstehungslehre zu erklären: „Jeder Mensch ist ein einmaliger, ewiger Gedanke Gottes, der zu Ende gedacht werden muss und nicht ins Nichts zerfallen kann“. Und weiter: „Wenn Gott jeden Menschen von Ewigkeit her gewollt hat und liebt, dann kann mit dem Tod nicht alles vorbei sein“.

Gottes Existenz nur eine „Möglichkeit“?

Doch dann kam der Kardinal ins Straucheln. Der christliche Glaube an die Auferstehung hänge, so Erzbischof Marx, damit zusammen, „dass wir Gott für möglich halten“. Gottes Existenz nur als „Möglichkeit“? Wie das Erzbistum München-Freising selbst berichtet, setzte der Kardinal mit den Worten fort, wenn man Christi Worten Vertrauen schenke, „Dann ist die Hoffnung berechtigt, dass der Tod uns ein Tor in etwas Unzerstörbares öffnet.“

Heute, so der Kardinal, hätten viele ein „verkrampftes Verhältnis“ zum Tod und der Glaube an die Auferstehung sei „schwach geworden“. „Wir müssen alles sehen, alles anfassen können, um es zu verstehen.“ Dem müsse die Kirche „starke Riten und Symbole“ entgegensetzen, wie etwa bei einem Requiem für einen Verstorbenen den Sarg in der Kirche aufzubahren. Auch Kinder dürfe man von der Konfrontation mit dem Tod, zum Beispiel im Anblick eines Verstorbenen, nicht abhalten, sondern

müsse ihnen die Begegnung damit ermöglichen und sie dabei begleiten. „Dadurch kann die Kirche und können wir Zeugnis davon ablegen, dass im Tod eine Verwandlung geschieht und wir nicht vor einem kalten Nichts stehen“, sagte Marx. Die Praxis der Kirche müsse die Hoffnung auf die Auferstehung sichtbar machen, so die Erzdiözese in ihrem Bericht.

Kirche habe mit Hölle und Fegefeuer Angst gemacht – „dafür müssen wir Buße tun“

Zur Auferstehung meinte der Kardinal, dass Gott uns die Zusage gebe, dass er uns mit seiner Hilfe verwandeln und in die Vollendung führen werde, „aber ohne erhobenen Zeigefinger und ohne eine Hölle mit Folter, Gefängnis und Siedeofen“. Die Kirche habe mit Bildern wie dem des Fegefeuers und der Hölle Angst vor dem Tod gemacht. Nicht nur das, die Kirche müsse für diese angstmachenden Bilder, die offensichtlich für Kardinal Marx eine Erfindung böswilliger Katholiken sind, „Buße tun“. Wörtlich sagte der Kardinal: „und dafür müssen wir Buße tun“. Und man fragt sich, wo der Kardinal eigentlich lebt. Nach einem halben Jahrhundert der Marke Abschaffung der Hölle, ist das Problem nicht der Glaube, dass es eine Hölle gibt, sondern dass auch viele Christen nicht mehr an die Existenz der Hölle und des Fegefeuers glauben.

Kardinal Marx und die Allerlösungslehre: keine Hölle, kein Fegefeuer, nur mehr Himmel

Schließlich schwenkte der Kardinal in logischer Schlussfolgerung auf eine Allerlösungslehre um: Denn Jesus sei es darum gegangen, nicht Sünden aufzuzählen, sondern jedem Menschen Heil und Rettung zuzusagen. „Die Kirche muss im Miteinander die Angst vertreiben“, unterstrich Kardinal Marx. Um sich vorzustellen, was nach dem Tod komme, brauche der Mensch Bilder, „aber das müssen Bilder der Zuversicht, der Hoffnung sein, Bilder, die uns helfen und voranbringen, auch wenn sie uns keine endgültige Antwort geben können“. Womit der Erzbischof den Eindruck erweckte, als habe die Kirche in ihrer zweitausendjährigen Geschichte nicht eine großartige Schau auf Heil, Erlösung und Rettung der Seelen ermöglicht.

Marxens Rezept: Die Angst vor dem Tod durch die Allerlösungslehre verscheuchen?

Die Kirche folgt jedoch der getreulichen Lehre Jesu Christi, der auch sagt: „Ich will euch zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der nicht nur töten kann, sondern die Macht hat, euch auch noch in die Hölle zu werfen. Ja, das sage ich euch: ihn sollt ihr fürchten.“ (Lk 12,5). Oder in seiner Endzeitrede: „Dann wird er sich auch an die an der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist!“ (Mt 25,41)

Christentum bedeutet realistische Schau auf die Schöpfung, die menschliche Natur und Gottes Heilswirken. Die Leugnung von Hölle und Fegefeuer ist ein Verrat an Christus und an den Gläubigen. Wer eine Allerlösungslehre predigt, läuft Gefahr, Menschen in die Irre zu führen und sie ihr Seelenheil verlieren zu lassen. Wer den Tod als sichere Himmelfahrt mit „Garantieschein“ behauptet und damit auch das Fegefeuer leugnet, beraubt die Verstorbenen der Gnadenmittel, die die Lebenden ihnen durch Vermittlung der Kirche zukommen lassen können. Auch das ein Betrug: an den Armen Seelen.

Kardinal Marx verkündete den Gläubigen in Erding ein Wellness-Christentum Marke Eigenbau. Ein Etikettenschwindel, der von einer falschen Prämisse ausgeht. Die Menschen leiden heute nicht an Angst vor ewiger Verdammnis, sondern an Mangel an Verkündigung der christlichen Lehre.


Text: Giuseppe Nardi

Bild: Wikicommons

[Quelle: KATH.INFO vom 18. November 2013 - 11:57 Uhr](#)

Pers. Anm.: [Nachdem dieser Kardinal nun auch Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz geworden ist und zudem zu den 8 "Papstberatern" gehört, dürfte dies nicht Gutes für eine dringend notwendige geistige Erneuerung der deutschen Kirche bedeuten.](#)

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

... zum Beitrag "Eine glaubensferne Predigt" 

Eine glaubensferne Predigt:

Predigt über die angebliche Notwendigkeit einer Reform der Liturgie und der (Überarbeitung der) Glaubenslehre

Glaubensgeschwister:

Bitte lasst Euch nicht täuschen, passt auf! Der Wolf im Schafspelz sendet seine Truppen aus.

Nun wird es schon in Predigten verkündet:

- *Liturgiereform,*
- *Glaubenslehre hinterfragen u. ändern,*
- *das Papsttum neu ausrichten...*

Das ist der Weg in die Welt-Einheitsreligion, aber so nicht mehr die Kirche Gottes!

Was aus dem Geist des 2. Vatikanischen Konzils geworden ist, zeigt nachstehende Predigt:

Predigt vom 3. Adventssonntag 2013 in der Diözese Basel (Schweiz)

(Quelle: Mysterium Fidei, 40/4-04/2014)

Schwestern und Brüder, wir hören heute im Evangelium die Frage der Täufer: «Bist du der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?» (Mt. 11.2—3). Es ist eine Frage, die damals den Täufer brennend bewegt hat, und müsste eigentlich auch die Frage sein, die für uns an erster Stelle steht... Und dies deshalb, weil die Medien voll sind von widersprüchlichen Meinungen unserer kirchlichen Vorgesetzten, wichtige Lebensbereiche von uns Menschen und Gläubigen betreffend.

Unser Papst Franziskus hat erkannt, dass nicht nur die **Liturgie einer Reform bedarf**, sondern auch die **Lehre und die Dogmen** (Glaubenssätze) **hinterfragt und überarbeitet** werden müssen, will die Kirche den Menschen von heute noch erreichen.

Schwestern und Brüder — *so der Prediger weiter* — , es sind schmerzliche Erfahrungen, die Ihr als Gläubige und ich als Seelsorger machen muss. Was gilt noch ... Was soll und darf ich euch noch verkünden ?

Ich folge dem Papst, der in seinem Heimatland wohl Wahnsinns-Erfahrungen gemacht hat, das Alltagsleben betreffend. Erfahrungen, die nun in sein Pontifikat einfließen und vielen Menschen und Gläubigen Erleichterung bringen, das Lehren als Christen betreffend: Geschiedenen und Wiederverheirateten. Lesben und Schwulen. Transvestiten (Männer, die sich aufgrund ihrer Veranlagung wie Frauen kleiden, schminken) usw.

Gott wird nicht mehr verkündet als Aufpasser und Strafender, sondern als Freude- und Hilfebringender. «*Die Freude des Evangeliums erfülle das Leben derer, die Jesus begegnen*». sagt Papst Franziskus.

Ja, Jesus in seiner Liebe, in seiner Fürsorge und Anteilnahme zu allen Menschen, denen er begegnete, ist und muss die Zentralfigur unseres Glaubens sein.

«*Im Mittelpunkt des Evangeliums selbst aber stehen das Gemeinschaftsleben und die Verpflichtung gegenüber allen anderen*». sagt der Papst und weiter: . . .«*darum sei ihm eine verbeulte Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen sei, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit krank sei.*»

Das sind starke Worte, liebe Schwestern und Brüder, denen ich ein zweites Wort des Papstes anfügen möchte, das uns der **Einheitskirche** näherbringen könnte, wenn wir dieses Wort aufnehmen und ihm Gestalt zu geben versuchen, das Wort: **Es gibt keinen katholischen Gott!**

Gott bleibt Gott, Jesus, unser Herr und Erlöser, ist und bleibt Jesus Herr und Erlöser, **aber die Glaubenslehre ist der Zeit und dem Raum unterworfen und kann und wird somit notgedrungen Änderungen unterworfen sein. Die Glaubenslehre ist das Werk und die Meinung von Menschen,**

Kirchenvätern, die aus ihrem Horizont (Gesichtskreis, geistliches Erfassungsvermögen) und ihrer Zeit heraus die Lehre niederschrieben.

Gewiss, ich weiß, dass man da lehrt, der Hl. Geist habe bei der Niederschrift Pate gestanden. Das glaube auch ich, aber der Hl. Geist ist auch heute noch am Werk, ist auch uns verheißen, **deshalb dürfen wir frühere Aussagen korrigieren und neu fassen.**

Diese Tatsache allerdings wird uns Kraft und Mut kosten, Tränen und Herzschmerz vielleicht, **weil das, was für uns allnumstößliche Wahrheit war, zum Teil relativiert werden muss neuer Erkenntnisse wegen.**

Ein Beispiel: Wenn es in der Bibel heißt. Gott schuf den Menschen als Mann und als Frau, wird man nach der heutigen Erkenntnis sagen müssen/dürfen:

- > Gott schuf den Menschen und gab ihm den Auftrag, in Liebe sich zu verbinden, sodass jeder nach seiner Geburt, Schöpfung und Anlage glücklich und selig wird.
- > Darin eingeschlossen ist die Erkenntnis, dass der Mensch biologisch als Mann und als Frau geschaffen wurde, gewiss, doch dass sich nicht jedermann seinem Geschlecht **zugeordnet fühlt**; dies nun ist eine Tatsache, die der **Schreiber der Genesis (1. Buch Mose) noch nicht verifizieren (nachprüfen) konnte.**

Schwestern und Brüder,

Papst Franziskus muss uns Ungeheures zumuten, er sagte sogar über die **Neuausrichtung des Papsttums müsse ER nachdenken**, dies aber dürfte, im Vergleich mit der Physik, einem Quantensprung gleichkommen.

Ich denke, dass nicht jeder Kardinal, der ihm im Konklave die Stimme gab, sie ihm heute noch gäbe. Doch eben darin sehe ich die Kraft des Gottesgeistes, der bis ans Ende der Zeit mit uns ist, wie der Herr uns verheißen hat.

Eine konkrete Mahnung spricht Papst Franziskus für alle seine Gläubigen aus und insbesondere auch für die Priester: er sagt: *Jeder muss bereit sein, sich vom Wort des Herrn ergreifen zu lassen und muss es in seinem konkreten Leben Gestalt werden lassen.*

Die Glaubwürdigkeit unserer Nachfolge hat nichts oder aber nur bedingt mit Gesetzesbuchstaben zu tun, sondern mit dem Tun am Mitmenschen. Der Mitmensch zählt und zwar jeder Mitmensch. Amen.

Pers. Anm.: **Wer diesen Bestrebungen sei JA gibt, begibt sich auf den breiten Weg ins Verderben.**
J.R. 3/2014

Wer aber der wahren, unveränderbaren, im Wort Gottes gegründeten Glaubenslehre treu bleibt, geht zwar den schweren Weg, aber er geht durch die enge Pforte ins Reich Gottes ein. Darum: Bleibe JESUS treu - und widerstehe konsequent solchen Machenschaften.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

... zum Beitrag "Das Recht der Gläubigen" 

Das Recht der Gläubigen

Was meint Papst Franziskus mit: „Sünder ja, Korrupte nein“? – Gedanken eines „armen Katholiken, der seine Seele retten will“

Quelle: [Kath.Info vom 12. November 2013 - 17:59 Uhr](#)



(Vatikan) Paolo Deotto, Chefredakteur der „Riscossa Cristiana – Katholische Seite für Aktuelles und Kultur“ brachte seine Irritation über eine der jüngsten Aussagen von Papst Franziskus zu Papier. Bei der Generalaudienz am 6. November machte der Papst eine Unterscheidung zwischen Sündern und Korrupten und zwischen Sünde und Korruption. Der Papst sagte, man könne Sünder sein, aber korrupt im Sinne von Schmiergeld zahlen und nehmen, das dürfe man nicht sein. Das Presseamt des Vatikans fasste die Aussage im Satz: „Sünder ja, Korrupte nein“ zusammen. Eine Aussage, mit der Paolo Deotto seine Schwierigkeiten hat und die Gedanken eines „armen Katholiken, der seine Seele retten möchte“, veröffentlichte.

Es ist nicht das erste Mal, dass Papst Franziskus zwischen Sünde und einer Art Supersünde unterscheidet. Eine verwirrende Dialektik, wie der Chefredakteur von „Riscossa Cristiana“ meint.

Das Recht der Gläubigen, von den Hirten etwas Klarheit erwarten zu dürfen

von Paolo Deotto

Generalaudienz von Papst Franziskus. Ich bin mir sicher, dass es berufenere Personen als mich gibt, die imstande sein werden, die jüngsten Ausführungen des Papstes zu Sündern und Korrupten zu erklären. Ich habe nämlich leider nichts davon verstanden. Ich bin kein Theologe und versuche mich nachdrücklich nicht in Fachbereiche einzumischen, die nicht die meinen sind. Ich bin allerdings ein Katholik und ein Sünder, der zumindest ein Recht einfordern möchte: das Recht Hirten zu haben, die klare und unmissverständliche Worte sagen. Denn wenn nicht von ihnen, von wem dann soll ich mir Anleitung und Führung erwarten können?

In diesen Tagen las ich also, dass es Sünder gibt, die sich retten, wenn sie einsehen, Sünder zu sein und bereuen. Das verstehe ich perfekt. Es ist das, was die Kirche schon immer gelehrt hat, wenn auch vielleicht noch mit dem Zusatz, dass es notwendig ist, zu beichten und die Lossprechung zu erhalten, damit die Sünden vergeben sind.

Sünder und Korrupte zwei verschiedene Kategorien?

Dann las ich plötzlich auch, dass es die Korrupten und die Korruptierer gibt, die natürlich nur zwei Seiten derselben Medaille sind. Gemeint ist Wirtschaftskorruption, Leute die Schmiergelder zahlen und Schmiergelder annehmen. Und ich las, dass beide unheilbar und wirklich widerlich sind. Kurzum, der Papst sagte: „Sünder ja, Korrupte nein“. Mit diesem sofort erfolgreichen Schlagwort wurde von *News.va*, dem *Official Vatican Network* der Bericht über die Generalaudienz der vergangenen Woche übertitelt und von zahlreichen Medien übernommen.

Und genau ab da fühlte ich mich ein wenig verwirrt. Wenn nämlich die Korruption eine Sünde ist, schließe ich daraus, dass ein Korrupter ein Sünder ist und als solcher müsste er unter die Kategorie jener fallen, die bereuen und in der Beichte um Lossprechung bitten müssen. Oder ist die Korruption eine neue Kategorie, eine Art Super-Sünde, die nicht korrigierbar ist?

Wurde uns aber nicht immer gelehrt, dass alle Sünden vergeben werden können, außer einer einzigen, der Sünde gegen den Heiligen Geist (Mk 3,29)?

Sünden können vergeben werden, Korruption nicht?

Die strenge Ermahnung gegen jene Christen, die zwar Almosen geben oder ihre Kinder ernähren mit Geld, das sie durch Korruption erhalten haben, ist mir völlig verständlich. Das ist mir verständlich und leuchtet mir ein. Und es gab in der Kirchengeschichte gewaltige Mahn- und Bußprediger gegen dieses Laster.

Aber abgesehen von der obskuren Unterscheidung zwischen Sünde und Korruption, als wäre Letztere nicht nur ein Unterkapitel von Ersterer, bleibt noch eine Sache, die mich verstört und zwar nicht wenig.

Was mich weiterhin betrübt: Das Schweigen des Papstes zum täglichen Kindermord unter totaler Gleichgültigkeit

Wir haben schon gehört, dass man nicht „besessen“ (wörtlich) sein soll von Abtreibung, Euthanasie und so weiter, auch weil die Lehre der Kirche dazu klar ist. Gut. Aber müssten wir dann, so gesehen, eigentlich nicht über gar nichts mehr sprechen. Würde es nicht genügen, bei Bedarf in einem Nachschlagwerk nachzulesen? In Wirklichkeit sind wir aber eben Sünder und brauchen das ermahnende und belehrende Wort der Hirten und die heilbringende Wirkung der Sakramente.

In diesen betrüblichen Zeiten, in denen sich unsere Länder in einem feucht-fröhlichen Auflösungsprozess befinden, fordert die Abtreibung, von der man nicht „besessen“ sein soll, aber täglich Opfer, ganz konkret, Dutzende, Hunderte, Tausende Kinder, Menschenleben, weit mehr als Lampedusa oder andere Migrantewege ins „gelobte“ Europa. Kinder, die in der totalen Gleichgültigkeit getötet werden, in totaler Gleichgültigkeit sterben müssen. Die Familie ist auf dem Weg, nur mehr Erinnerung aus vergangener Zeit zu werden. Es genügt die Statistiken lesen.

Das Schweigen, dass Homosexuelle zu Bürgern Erster Klasse, alle anderen Zweiter Klasse werden – einschließlich Strafverfolgung

Einige europäische Staaten (und weitere folgen) haben bereits Gesetze erlassen, die Homosexuelle als eine besondere Kategorie anerkennen, obwohl vernünftig nicht ersichtlich ist, warum dem so sein sollte. Homosexuelle bekommen dadurch Sonderschutz und werden damit zu Super-Bürgern, zu Bürgern erster Klasse.

In diesen Tagen wird über die Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation zur Kindersexualerziehung gesprochen, die schon im Kindergartenalter ansetzt. Diese Richtlinien sehen „theoretisch und praktisch“ den Unterricht zu Themen von wirklich hohem moralischen Wert vor, das muss man schon sagen, Themen wie Masturbation, außereheliche sexuelle Beziehungen und natürlich, wie könnte es anders sein, Homosexualität. Da die Phantasie des Bösen keine Grenzen kennt, können wir nur mit Schaudern abwarten, was uns als nächstes vorgesetzt werden wird.

Wer die Macht in Händen hält, scheint den vernichtenden Schlag gegen unsere Zivilisation zu planen. Papst Benedikt XVI. war bisher der einzige, der diese Enddramatik erkannte und aufgriff. Es geht um die Errichtung einer neuen Ordnung, die jene Gottes ersetzen soll. Und jene, die diese göttliche Ordnung verteidigen oder auch nur erwähnen, wird der Verfolgung ausgesetzt, wie es bereits in den „zivilisiertesten“ Ländern geschieht, man denke an Großbritannien und andere angelsächsische Staaten.

Wer uns Vater und Führer sein sollte, erhebt seine Stimme nicht

Angesichts dieser offenkundigen Entwicklung, zumindest für jene, die es nicht vorziehen, den Kopf in den Sand zu stecken, warten wir vergebens, dass jene die Stimme erheben, die uns eigentlich Vater und Führer sein sollten. Nur der eine oder andere vereinzelt Bischof fand klare Worte.

Bei allem gebotenen Respekt für den Stellvertreter Christi auf Erden: Darf ich meine Verwirrung angesichts dieses Schweigens zum Ausdruck bringen? Darf ich daran erinnern, dass es falsche Christen sein mögen, die sich nach außen großzügig gegenüber der Kirche erweisen, aber korrupt sind, dass es aber nicht minder falsche Christen sind, die sich als Christen geben, aber in den Gremien und in den Parlamenten für antichristliche, freiheitszerstörende und menschenfeindliche Gesetze stimmen?

Schmiergelder sind eine schlimme Sache, aber ist es wirklich das Hauptproblem?

Die Korruption ist eine schlimme Sache, das wird niemand in Abrede stellen. Ist sie aber wirklich das Hauptproblem? Wenn die Seelen der Menschen, der Völker und der Staaten noch mehr korrumpiert sein werden, wenn wir Homo-Ehen und Homo-Adoptionen haben werden, wenn wir noch mehr Abtreibungen und Designer-Kinder haben werden, wenn die neue Staatsreligion des Relativismus den alten Glauben ersetzt haben wird, wie Frankreichs Bildungsminister es herbeisehnt, werden wir dann wirklich keine Wirtschaftskorruption mehr haben? Wird dann wirklich keiner mehr Schmiergeld annehmen? Werden wir dann alle gerettet sein? Wer soll denn noch gerettet werden, wenn der katholische Glauben in einer Schublade verschwunden und dort eingeschlossen sein wird?

Braucht es wirklich immer „Papstdeuter“, die danach erklären, was der Papst mit klaren Worten sagen sollte?

Es wird sicher, wie ich eingangs sagte, berufenere Stimmen geben, die uns genau erklären können, was Papst Franziskus wirklich mit seinen Worten gemeint hat. Um ehrlich zu sein finde ich es nicht minder seltsam als die obskure Aufspaltung von Sünder und Korrupten, von Sünde und Korruption, wenn es nun schon öfter lange Ausführungen von Dritten braucht, um zu erklären, was der Papst uns mit klaren und unmissverständlichen Worten sagen sollte.

Bis zu den offensichtlich notwendigen, erklärenden Fußnoten von „berufener“ Seite dürfen wir wieder den lautstarken Applaus der kirchenfernen Presse erleben. Und ich gebe zu, ich bin wahrscheinlich etwas „konservativ“, und der Applaus der Welt irritiert mich immer neu und ruft Zweifel in mir wach.

Ich fordere mein Recht, Hirten haben zu wollen, die mit klarer Sprache Lehre der Kirche verkünden

Ich bin kein Theologe, ich bin kein „berufener“ Papstdeuter, ich bin nur ein armer Katholik, der seine Seele retten möchte. Ich würde mir nie erlauben, mich zum Richter über die Worte des Papstes aufzuschwingen. Das steht mir nicht zu. Aber ich fordere als einfacher Katholik mein Recht ein, mich verwirrt fühlen zu dürfen. Und ich fordere ebenso mein Recht ein, Hirten haben zu wollen, die mit klarer und unmissverständlicher Sprache die Lehre der Kirche verkünden. Ist das legitim oder nicht?

Text: Giuseppe Nardi - Bild: Riscossa Cristiana

Quelle: [Kath.Info vom 12. November 2013 - 17:59 Uhr](#)

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)